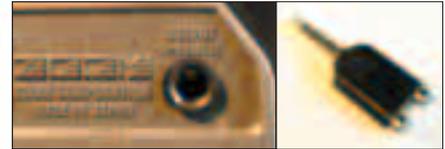


Der Wegweiser durch den Effektdschungel



Mani Gruber

Nachdem ich beim letzten Mal das Boss GT-6 zerlegt habe, widme ich mich hier und jetzt dem günstigen Zoom 505 II.



Der Output mit passendem Adapter

Es gibt keinen direkten Zugriff auf Parameter. Na ja, aus Kosten- und Platzgründen kann man nicht alles haben. Es gibt sehr wohl genügend vorgefertigte Effekt-Algorithmen, und diese sind auch sinnvoll programmiert, doch beim Optimieren der Sounds und Effekte hätte ich gerne ab und zu Feineinstellungen vorgenommen. Vor allem beim 4-Band-EQ kann man eben „nur“ aus 50 vorge-setzten Einstellungen wählen. Ein gezieltes Aufsuchen und Herausfiltern einer bestimmten Frequenz ist damit also nicht möglich. Auch Delay und Hall werden in einem vorgegebenen Verhältnis dazu gemischt, es gibt keine Möglichkeit, Direkt- und Effektsignal zu steuern.

Die Ampsimulation erfüllt nicht unbedingt die Erwartungen. Es gibt tatsächlich nur eine, und die klingt einigermaßen annehmbar – ihr könnt sie auf der CD hören. Im Effektblock ZNR/AMP wird sie aktiviert. Die Vorgaben „A1“ bis „A9“ täuschen vor, es gäbe mehrere Ampsimulationen. Es ist jedoch nur eine mit nach oben hin stärkerer Rauschunterdrückung (ZNR).

Überflüssiges

Der Pitch Shifter und der Ringmodulator fallen ziemlich ab und sind nur für Experimente zu gebrauchen. Beide Effekte hätte man auch weg-lassen können.

Das Zoom 505 ist ja schon ein richtiger Klassiker: Das Teil ist klein, günstig und kann trotzdem fast alles. Dafür hat man sehr wenig Eingriffsmöglichkeiten auf die Effekte, sie stehen mehr oder weniger als vorgefertigte Presets zur Verfügung – davon allerdings genügend für jeden Geschmack. Natürlich bietet Zoom auch Multis in anderen Preis- und Ausstattungsklassen an, doch das 505 ist ideal für den Einstieg in die Multieffektwelt. Seit 2000 gibt's die aktuelle Version 505 II. Sie wurde um 9 neue Effekte bereichert und ist noch günstiger und noch kleiner – genauer gesagt hat das 505 II in etwa die Größe eines einzigen Bodentreters. Deshalb gibt es auch kein Pedal – allerdings einen Anschluss für ein externes. Die per Fußpedal zu bedienenden Parameter sind ebenfalls als vorgefertigte Algorithmen vorhanden und in den entsprechenden Effektblöcken zu finden. Ist kein spezieller „Pedal-Effekt“ aufgerufen, arbeitet das Pedal immer als Lautstärkeregl.

Positives

Mit der Bahn zum Gig! Das Ding ist echt so klein und leicht, dass es im Gigbag oder Gitarrenkoffer Platz hat. Wer also kompromisslos auf Minimal-Equipment steht und nicht viel schleppen will, der kann quasi alles im Gigbag mitnehmen. Denn das 505 II hat fast alles an Bord – vom Tuner bis zur Speaker-Simulation.

Günstiger geht's in Sachen Bodenmulti nicht: Mit 89,- € kostet das Zoom 505 II weniger als so mancher Einzeltreter.

Einzigartiges

Der Kleine hat etwas, das die anderen nicht haben: Ein Batteriefach. Mit vier Walkman-Batterien kann man das 505 stromunabhängig betreiben – mit Alkalis immerhin bis zu 28 Stunden. Das sind

ungefähr 14 Gigs. Man hat damit ein Problem weniger: Die Suche nach einer Steckdose, die sowieso nie da ist wo man sie braucht.

Negatives

Das zweistellige LED-Display ist sehr gewöhnungsbedürftig. Jede Bezeichnung findet man hier nur als Abkürzung, die zwar manchmal logisch ist, des öfteren aber erst durch einen Blick in die Bedienungsanleitung klar wird. Das liegt auch daran, dass die Anzeige zu simpel ist um alle Buchstaben oder Zahlen darzustellen: Ein „V“ wird als „U“ dargestellt, ein „M“ als umgedrehtes „U“, und „S“ und „b“ können allzu leicht mit den Zahlen „5“ oder „6“ verwechselt werden – um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Erstellen eines Ausgangs-Presets

Sucht euch ein Preset aus, das ihr überschreiben könnt. Dreht den **Play/Edit**-Wähler auf Comp/Limit/Wah und drückt die **Minus**-Taste so lange, bis „oF“ im Display erscheint. Dadurch habt ihr diesen Effektblock ausgeschaltet. Dreht nun den **Play/Edit**-

Die Minus Taste

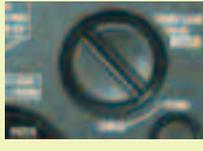
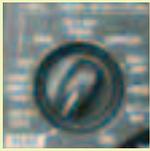


Wähler weiter auf Dist und stellt auch diesen Effektblock wie vorher erklärt auf „oF“. Macht das so mit allen weiteren Effektblöcken. Bei ein paar Blöcken wird die Meldung „-“ erscheinen. Lasst euch dadurch nicht stören – das bedeutet nur, dass dieser Block von einem anderen abhängig ist, der nun ausgeschaltet ist. So, jetzt haben wir ein „genulltes“ Preset. Drückt nun zwei Mal die **Store**-Taste. Fertig ist das Ausgangs-Preset, von dem aus ihr immer frisch anfangen könnt.

Der Play/Edit-Wähler



Soundbeispiele



	Rock1	Rock2	Blues	Clean
PatchLevel	24	24	26	24
Comp/Wah	L1	L1	C1	C5
Dist	Ld	od	bL	Fd
Gain	20	26	5	10
EQ/Phase	22	26	24	29
Contour	-5	-4	-8	2
ZNR/Amp	oF	A5	A4	4
Mod	C1	oF	C1	C3
DLY/Rev	r9	H5	r8	E6
Time	9	2	7	30

Tipps & Tricks

Schaltet die Bänke mit Hilfe eines externen Fußschalters um. Nichts leichter als das – vorausgesetzt, ihr benutzt kein Pedal. Beides gleichzeitig geht nicht – entweder Fußschalter oder Pedal – es gibt nur eine Klinkenbuchse. Wenn man einen Fußschalter einsteckt, fungiert er automatisch als Umschalter zur nächsten Bank. Leider ist das auch die einzige Funktion, die für den Fußschalter vorgesehen ist.

Verwendet den Vorwahl-Modus zum Aufrufen eines Presets. Möchte man ein Programm weiter entfernt aufrufen, muss man im Normal-Modus einzeln durchsteppen, was ein direktes Umschalten nicht ermöglicht. Doch das 505 verfügt auch über einen Vorwahl-Modus, in dem ein ausgewähltes, blinkendes Preset erst bestätigt werden muss. So geht's: Ihr braucht nur den rechten Fußtaster drücken, während ihr das 505 einschaltet – also den Netzstecker einstecken, oder im Batteriebetrieb das Klinkenkabel der Gitarre. Schon seid ihr im Vorwahl-Modus. Ein vorgewähltes Preset blinkt und wird erst durch gleichzeitiges Drücken beider Fußtaster aktiv.

Soundbeispiele

Bevor ihr euch ans Programmieren der Soundbeispiele macht, solltet ihr ein Ausgangs-Preset erstellen, bei dem alle Funktionen „genullt“ sind. Das Zoom gibt leider keine Infos darüber, welche Effekte nun an sind und welche nicht. Bei einem Preset wisst ihr also nie genau, was alles mitläuft – es sei denn, ihr steppt alle Effektblöcke per Hand durch. Leichter geht's jedenfalls, wenn ihr mit einem leeren Ausgangs-Preset anfangt. Im Kasten links steht, wie's geht.

Grundsätzlich sind die Soundbeispiele für den direkten Anschluss ans Pult oder die Heimstereoanlage gedacht. Genauso hört ihr sie auch auf der CD – direkt aus den Outputs. Solltet ihr eine andere Anschlussvariante wie den Cleankanal eines Amps bevorzugen, genügt vielleicht je nach Beispiel eine Korrektur mit dem EQ.

Der Ausgang ist eine Stereoklinkenbuchse, die gleichzeitig als Kopfhöreranschluss dient. Damit das Signal auch wirklich in stereo zu hören ist, braucht ihr einen Splitadapter, der es in zwei Monosignale aufteilt (s. Abb.). Ein Insertkabel geht natürlich auch – das hat auf der einen Seite einen Stereostecker, auf der anderen zwei Monostecker.

Ich habe für die CD eine Ibanez Roadstar II benutzt. Bei „Rock 1“ hört ihr den Bill Lawrence L-500L Humbucker in Stegposition. Damit der Biss nicht zu sehr verloren geht, habe ich zum Lead-Verzerrer (Ld) keine zusätzliche Ampsimulation verwendet. Anders bei „Rock 2“. Dieser Sound ist eine Variation des ersten – mit Ampsimulation und dem Overdrive (Od) als Verzerrer. Er klingt ein bisschen mehr nach Box, verliert dadurch aber etwas an Präsenz. Für „Blues“ habe ich auf den Ibanez Singlecoil am Hals umgeschaltet. Das Preset lässt sich sehr dynamisch spielen, zerrt aber in den

Höhen ein wenig unnatürlich. Das vierte Beispiel ist ein Cleansound, den ihr am besten für zerlegte Akkorde und balladeskes Spiel verwenden könnt.

505 II +/-

- + klein und leicht
- + Batterie- und Netzbetrieb
- + viele vorgefertigte Effekte
- + Preis

- kein Pedal
- keine direkte Presetwahl (nur Up/Down)
- nur zweistelliges LED-Display
- kein Netzteil im Lieferumfang

In den nächsten Ausgaben sind das Korg AX 1500 und das Digitech RP 200 dran. Auch da erfahrt ihr wieder Tipps und Tricks sowie Vor- und Nachteile. Bis dahin alles Gute. Euer

Mani Gruber